

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 56.

Pränumerationspreis:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Aufstellung ins Haus vertl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 8. März 1878. — Morgen: Franziska.

Insertionspreis: Ein-
haltige Zeile 4 kr., bei
Wiederholungen 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Die Occupation Bosniens

wird als unumwiderrlich beschlossen angesehen. Das „Neue Wr. Tagbl.“ bringt über die Durchführung dieses entscheidenden Schrittes folgende Details:

„Die Truppen, welche eventuell Bosnien und die Herzegowina besetzen sollen, werden den Generalkommanden von Graz, Budapest und Agram, sowie den Militärkommanden von Temesvar, Zara, Triest entnommen. Doch wird auch die Mobilisierung selbst in diesen Bezirken eine partielle und beschränkt sein.

Vorläufig rücken aus die Infanterieregimenter Airoldi, Scudier, Erzherzog Josef, Sachsen-Meinigen, Czerevics, Prinz Ludwig, Philippovics, Sofcevic und Jellacic, ferner das 31. Feldjägerbataillon, zusammen 28 Infanteriebataillone; an Reitern die Husarenregimenter Friedrich Karl, König von Preußen, Liechtenstein und Clam-Gallas, ferner die Uhlanenregimenter Wallmoden und Franz II. Im ganzen 6 Regimenter und 36 Eskadrons.

An Artillerie rücken aus 4 Batteriedivisionen des 13. Feldartillerieregiments mit 48 Geschützen, welcher Stand indeß auf die doppelte Zahl gebracht wird. Auch eine dem Stande des neunten Festungsartillerie-Bataillons entnommene Gebirgsbatterie, sowie 4 Kompagnien des 12. Festungsartillerie-Bataillons werden sich dem Occupationsheere anschließen.

Auch mit den technischen Truppen wird dieses dotiert sein. Das vierte Feldbataillon und die achte Reservekompagnie des zweiten Genieregiments und 3 Kompagnien des fünften Pionierbataillons sammt der entsprechenden Anzahl von Brückenequipagen sind zum Ausrücken bestimmt; an Sanitätsstruppen 2 Abtheilungen, die 22. und 23. Alle diese Truppen, welche gegenwärtig einen Stand von 18,000 Mann besitzen, werden an die

Save, zum kleinen Theil auch an die Unna dirigiert. Der Uebergang auf bosnisches Gebiet erfolgt in der Richtung auf Banjaluka. Zum Einmarsch in die Herzegowina sind 11 Infanteriebataillone des 22., 32. und 69. Infanterieregiments bestimmt.

Diese Occupationarmee, welche binnen nicht ganz 14 Tagen durch partielle Mobilisierung die Stärke von 60,000 Mann erreichen kann, wird in 2 Armeecorps 7 Infanterie-, 1 Kavalleriedivision und circa 120 Geschütze enthalten.“

Die Delegationen.

Gestern sollte in Wien der gemeinsame Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers stattfinden. Seinen Gegenstand bilden drei Vorlagen, und zwar über Verlängerung der Indemnität bezüglich der gemeinsamen Auslagen auf Basis des Budgets von 1877 auf fernere drei Monate; über drei Millionen für das außerordentliche Heeresverderbnis in der ersten Hälfte des Jahres 1878, nachdem sich die Indemnität bloß auf das Ordinarium bezieht und bestimmte außerordentliche Auslagen aus Verträgen bezahlt werden müssen, und endlich über Ermächtigung zur Verwendung des vielbesprochenen außerordentlichen Credits in der Höhe von 60 Millionen. Diese für die Delegationen bestimmten Vorlagen sollen im Ministerrathe endgiltig festgestellt werden.

Der Friedensvertrag.

Der offizielle Text des am 3. März in St. Stefano unterzeichneten Friedensvertrages ist noch nicht veröffentlicht. Reuters Office in London bringt aber folgende nähere Mittheilungen hierüber:

Das Kriegsmateriale der bulgarischen Festungen, einschließlich Schumla's und Barna's, bleibt Eigenthum der Pforte. 50,000 Russen (sechs Divisionen Infanterie und zwei Kavalleriedivisionen) wer-

den annäherungsweise zwei Jahre Bulgarien occupieren und auf Kosten des Landes erhalten werden bis zur erfolgten Bildung einer einheimischen Miliz, deren Stärke zwischen Rußland und der Türkei später festgesetzt werden wird. Die russischen Occupationstruppen werden über Rumänien und auch durch die Häfen Varna und Burgas am Schwarzen Meere mit Rußland in Verbindung bleiben und die nothwendigen Depots besitzen. Der Vertrag erwähnt nicht die Besetzung Erzerums und Trapezunts. Der Vertrag ermächtigt Rumänien, sein Entschädigungsverlangen direct zu formulieren.

Für Serbien und Montenegro ist keine Entschädigung stipuliert. Der Vertrag läßt die Steuerrückstände in Bosnien und der Herzegowina auf. Mittelst der Einkünfte dieser Provinzen bis zum Jahre 1880 werden die Opfer des Aufstandes und die österreichischen Reclamationen entschädigt, sowie die Lokalbedürfnisse befriedigt. Die Meereengen sind für die Handelschiffahrt frei. Nachdem Rußland kein Gebiet annexieren wollte, erhält es die Dobrudscha, um dieselbe an Rumänien als Austausch gegen Bessarabien abzutreten. Die Frage betreffs der türkisch-persischen Grenze wird innerhalb einer kurzen Frist geregelt. Die Ratification des Vertrages erfolgt binnen 14 Tagen; der Vertrag ist jedoch sofort obligatorisch. Der Vertrag erwähnt nicht einer Ratification desselben durch einen Kongreß, noch der Capitulationen, noch einer russisch-türkischen Allianz.

Die in der Türkei reisenden oder ansässigen Serben und Montenegrier werden den ottomanischen Gesetzen unterworfen sein, insofern letztere nicht dem internationalen Rechte widersprechen. Russische, ottomanische und bulgarische Kommissäre werden den bulgarischen Tribut nach der gegenwärtigen Durchschnittseinnahme regeln. Bosnien und die Herzegowina werden die in der ersten Sitzung

Feuilleton.

Romanen und romanischer Einfluß in Krain.

II.

Die Formentini, Pantaleon, Gastaldo, Marrenzi, Caluzzi, della Rovere, Attems, d'Argento, Coronini, Coppini, Monzello, Inzaghi und Scavini, deren Aufnahme unter die krainischen Landleute auch noch ins 17. Jahrhundert fällt, erlangten diese nicht sowol als Grundbesitzer, als vielmehr mit Rücksicht auf Aemter, die sie — mitunter nicht einmal im Lande selbst — bekleideten, oder in Form von Darlehen, die sie der krainischen Landschaft vorstreckten. Die im 18. Jahrhunderte Immatriculierten verdankten diese Auszeichnung entweder (wie die Mozzi, Bonazzo, Benzoni und Lumago) dem Militärdienste in der Karlstädter und Meergrenze, oder, wie die Tinti, Geroni und Nicoletti, kaiserlichen Anstellungen — oder, und das waren nur wenige, nämlich der Gefällseinnahmer Anton Zucconi zu Furschitz (1705), der Oberlandessekretär Jof. Anton Vermatti (1727) und der Landschaftsphysicus Friedrich Max Edler

von Baronio (1762) — landschaftlichen Zivildiensten.

Noch sei hier einer Familie gedacht, welche sich große Verdienste um Krain sammelte — der Freiherren v. Zois, deren Ahnherr Michael Angelo Zois aus Bresscia, unterm 8. Februar 1752 Mitglied der krainischen Stände wurde, nachdem er sein Handels- und Wechselgeschäft (in Laibach) zurückgelegt und den Entschluß, sich im Lande anzukaufen, verlautbart hatte.

Die immerhin große Zahl der italienischen Adelsgeschlechter, welche in Krain eine zweite Heimat fand, mußte auch in der Landeshauptstadt sich bemerklich machen. Am Schlusse des 18. Jahrhunderts wohnten hier die Lanthieri, Rossotti, Codelli, Busjet, Coppini, Gasparini, Rizzi, Bonazzi, Tantini und Gandini, hatten die letztgenannten und Alois v. Vermatti hier Ansitze in den Vorstädten und ragten auch unter der Bürgerschaft einzelne Italiener, wie der Magistratsrath Franz Alborgetti und der Fayencegeschirrfabrikant Sylva hervor. Doch war die italienische Colonie Laibachs zu Anfang des 17. Jahrhunderts ungleich bedeutender, wo nach dem Steuerbuche der Stadt von den Jahren 1616 bis 1618 fol-

gende italienische Parteien an sie von liegenden Gütern (insbesondere Häusern) Abgaben zu entrichten hatten: die Cantoni'schen Erben, Josef und Mathias Posarell, Graf v. Thurn, die Salvatonischen Erben, die Lanthieri, der Apotheker Quintilio (Gentili?), Romano, Bart. Bosio's Erben, Peter Gojanzell, Hans Bapt. Bernardini, Math. Cernia, Franz Pelizerol, Angelo Borta, die Pirotteri'schen Erben (sämmtlich am „Plake“ behaupt); Paul Siriani, Anton Ardiggi, Mathes Venezianer, Francesco Locatelli, Jeronimo Bartolei, Maria Antonina Merchisini, Dr. Josef Gandini (sämmtlich am „Alten Markt“); Maria Rhusallin, Gregor Wianthin's Wittib (in der Rosengasse), Hans Bapt. Angelati, Hans Cornian, Jakob Spadon, Gregor Dolufha, Melchior Pantaleon, Peter Gajonzell, Hans Dedonin Wittib, Ludwig Angelati und die Familie Kathurin (am „Neuen Markt“); Lukas Rubida, Kaspar Ranta (vor dem Kloster in der Tirmau); Elisabeth Jeronimin Wittib (beim Burgstall); André Rubida, der Schuster Lienhart Coman und Peter Locatell (vor dem Bizeidomthor bei St. Johann).

In Oberkrain waren zu Balvasors Zeit die Montanwerke Pfaffenbach bei Eisnern (Coronini);

der Konstantinopler Konferenz stipulierten Reformen erhalten. Thessalien und Epirus werden eine der Organisation Kreta's vom Jahre 1868 gleiche Organisation erhalten. Der Vertrag berührt nicht die Beschwerden Kreta's. Die Privilegien der russischen Mönche auf dem Berge Athos werden aufrechterhalten. Die Russen beginnen die Räumung sofort, und wird letztere binnen drei Monaten beendet sein.

Die Russen haben das Recht, sich behufs Rückkehr in Trapezunt einzuschiffen. Der Räumungstermin in Asien ist auf sechs Monate festgesetzt. Die Rechte der Donakommission in Sulina bleiben unberührt. Die Pforte verpflichtet sich, die Schiffbarmachung auf ihre Kosten wieder ins Werk zu setzen und durch den Krieg beschädigte Private zu entschädigen. Diese zweifache Ausgabe soll nicht weniger als 500,000 Francs betragen, welche von den seitens der Kommission der Pforte schuldigen Summen in Abzug gebracht werden. Bis zum Abschlusse eines neuen Handelsvertrages bleiben die vor dem Kriege bestandenen Tarife in Kraft. Die Türkei verpflichtet sich, alle zwischen russischen und türkischen Unterthanen obschwebenden Streitfragen in gütlicher Weise beizulegen und alle gefällten Urtheile sofort auszuführen. —

Die „Presse“ macht auf die „annäherungsweise“ auf zwei Jahre bestimmte Occupation Bulgariens, auf die geplante Durchführung der Andrassy'schen Reformnote in Bosnien aufmerksam, welche letztere sie als unmöglich erklärt, nur eine starke Macht könne hier Ordnung schaffen. Wollen wir Oesterreicher nicht, daß ein anderer Staat mit dieser Aufgabe betraut werde, so müssen wir selbst in die Bresche treten. Die Provinzialverfassung von Thessalien und Epirus erscheint der „Presse“ nur als kurz dauernde Uebergangsform zur Annexion an Griechenland.

Kongress in Berlin.

Die Alternative, ob Konferenz in Baden-Baden oder Kongress in Berlin, ist zugunsten des letzteren Falles so gut wie entschieden. Das Wiener Kabinett hat vom Anbeginn größeren Werth darauf gelegt, daß die russisch-türkischen Friedensstipulationen einem Kongresse vorgelegt werden, dessen Kompetenz und Autorität weit größer sind als die einer Konferenz. Neuestens hat unser auswärtiges Amt Gelegenheit genommen, den Vorschlag einer Konferenz zurückzuziehen und in einem Circular an die Mächte das Zusammentreten der Kabinettschefs zu einem Kongresse in Berlin zu empfehlen. Von dort werden auch die speziellen Einladungen

Eisnern (Blauz, Pere, Petrucci und Amotta); Sava (Bucceleni); Steinbüchel bei Radmannsdorf (Cappus, Gasparin, Schigon); Wochein und Blausch bei Zauerburg (Vocatelli); Bleiwerk Möllbach an der Sava (Locarno) in italienischen Händen. Der Gründer des Werkes von Sava kam 1526 aus Bergamo nach Krain und begann hier 1538 vorzüglichen Stahl, offenbar nach Brescianer Art, zu erzeugen. Von dem ursprünglich römischen Wocheiner Werke berichtet Morlot (Jahrbuch d. geol. Reichsanstalt in Wien 1850, S. 212), daß es durch italienische Flüchtlinge wieder emporkam, nachdem es von den Stürmen der Völkerwanderung zerstört worden war, und daß dort noch zur Zeit, als er es besuchte, die sogenannte Schlackenplatte, welche im südlichen Frankreich „lacterol“ heißt, „tarol“, die erzeugte Luppe, die in Corsica „masello“ heißt, „masel“ genannt wurde. Nach einer, wahrscheinlich vom kärntnerischen Münzprobierer von Hoffern verfaßten, im steierischen Landesarchive befindlichen Bergwerksbeschreibung wurden die Gruben zu Mannsburg, Flödnig und Höflein 1515 durch den vom Schloß Nubbia im Görzischen gebürtigen Josef Gasparini, die zu Pölland 1542 durch Josef Zanetti aus Istrien (Ceresol)

ergehen und wird der Termin des Zusammentrettes fixiert werden.

Die erste Ansprache Leo XIII.

an die Abgesandten der katholischen Universitäten Frankreichs lautet:

„Die von euch repräsentierten katholischen Universitäten sind für die Kirche ein Trost und eine Hoffnung. Wie wäre es möglich, nicht die Großmuth der französischen Katholiken zu bewundern, welche es verstanden haben, in so kurzer Zeit so wunderbare Werke zu schaffen? . . . In dieser Weise bleibt Frankreich trotz seiner Unglücksfälle stets würdig seiner selbst und zeigt, daß es seinen Beruf nicht vergessen hat. Niemand ist besser in der Lage, als der Statthalter Christi, die Schmerzen Frankreichs mitzufühlen, denn in ihm hat der Heilige Stuhl von jeher eine seiner kräftigsten Stützen gefunden. Heute hat es einen Theil seiner Macht verloren; geschwächt durch den Zwiespalt der Parteien, ist es verhindert, seinen edlen Instincten freien Lauf zu lassen. Und doch, was hat dieses Frankreich nicht für den Heiligen Stuhl gethan auch nach seinen Unglücksfällen? Es hatte ihm bereits die Sproßlinge seiner ausgezeichnetsten Familien gegeben, denn die kleine Armee des Papstes bestand zum großen Theile aus den Söhnen Frankreichs, und von dem Augenblicke an, wo diese nicht mehr der Sache des Papstthums mit dem Schwerte zu dienen vermochten, hat Frankreich seine Anhänglichkeit an den Heiligen Stuhl auf tausend andere Arten gezeigt: seine Gaben bilden stets einen beachtenswerthen Theil des Peterspfennigs. Solche Großmuth kann nicht ohne Lohn bleiben. Gott wird eine Nation segnen, die so edler Opfer fähig ist, und die Geschichte wird noch schöne Seiten verzeichnen über die gesta Dei per Francos.

Ein Pfand dieser glücklichen Zukunft finden wir in den Universitäten, welche Ihr in diesem Augenblicke vor mir repräsentiert. Durch sie werden jene gefunden Doctrinen, welche die ersten Elemente des sozialen Wohlergehens sind, sich in den Intelligenzen verbreiten. Von den Bischöfen gewählt, die Reinheit des Glaubens mit der Tiefe der Wissenschaft vereinigend, werden ihre Professoren Generationen von Christen heranbilden, die fähig sein werden, ihren Glauben zu verteidigen und ihm Ehre zu machen. Die Familien werden nicht lange zögern, die Ueberlegenheit dieses Unterrichtes einzusehen, und die katholischen Universitäten, obwohl ganz und gar vom Almosen der Gläubigen abhängig, werden siegreich die Concurrenz anderer Anstalten bestehen, welche nicht

erhoben. Die Namen Andrioli und Simonetti gehörten krainischen Familien an, welche bis in die neueste Zeit hinauf beim Berg- und Hüttenwesen beschäftigt waren.

Das bürgerliche Element unter den Italienern in Krain gehörte vornehmlich den Kunstgewerben der Gold- und Silberarbeiter, Bildhauer, Maler an, und besonders die beiden letzten haben uns schöne Denkmale ihrer schaffenden Thätigkeit hinterlassen in Kirchen und öffentlichen Gebäuden; auch der ärztliche Stand zählte, vom 16. Jahrhundert angefangen, viele Vertreter, mußte aber später den deutschen Collegen weichen. Beachtenswerth ist übrigens die Thatsache, daß die italienischen Einwanderer, insbesondere jene der höheren Stände, bald in der herrschenden deutschen Nationalität aufgingen, das ältere landsässige, in alle Aebren des Verkehrs und der Bildung eingedrungene Kulturelement behauptete sich, die Italiener behielten bald von der heimischen Nationalität nichts als den Namen.

Es erübrigt uns noch, den Einfluß der italienischen Universitäten auf den Bildungsgang der Krainer zu erwähnen. Pfarrer Elze weist in seinem oben citierten Werke nach, daß im 16. Jahrhun-

nur viel größere materielle Mittel, sondern auch die Protection der Regierung für sich haben. Das ist es, was ich persönlich in Belgien beobachtet habe, als ich dort den Heiligen Stuhl als Nuntius vertrat. Die Universität von Löwen hatte allein mehr Schüler, als alle anderen Universitäten zusammen. Derselbe Erfolg ist den katholischen Universitäten Frankreichs vorbehalten. Ich wünsche ihnen denselben, und um ihn zu sichern, erbitte ich in der Fülle meiner Gewalt vom allmächtigen Gott die reichlichsten Segnungen für ihre Thätigkeit.“ (Folgt der päpstliche Segen.)

Tagesneuigkeiten.

— Katholische Freimaurer. Die „Freimaurer“ haben in einem Gesellschaftskreise Anhänger gefunden, in welchem sie bisher in Nacht und Bann waren. Das Lied hat hier seine unsichernde Macht bewiesen. Die „Wiener Ressource“, ein streng katholischer Verein, feierte nämlich unlängst mit Tanz und Gesang den Fasching, und dabei trugen die Sängler, wie das „Vaterland“ erzählt, das „Bundeslied“ von Mozart vor, ein Lied, das seinerzeit für die Freimaurer componiert wurde und in ihren Kreisen bis heute noch als Bundeslied gesungen wird.

— Räthselhafter Tod von drei Menschen. In Kategoryon (Biharor Comitatus) wurde am 22. Februar ein armer Tagelöhner Andreas Toth, das Weib und ein vierjähriges Kind desselben in ihrer Stube todt aufgefunden. Die Zimmerthür war von innen geschlossen, so daß man sie hatte aufbrechen müssen, auch das Fenster war zu, und an den Körpern fand sich keine Spur äußerer Verletzung. Auch verspürte man keinen Kohlendampf, noch waren auch Kohlen im Zimmer vorhanden. Der Tod mußte schon um einige Tage früher erfolgt sein, da die Leichen bereits im ersten Stadium der Verwesung sich befanden. Das andere sechs-jährige Kind hatte noch Leben in sich und beantwortete die Frage des Arztes, ob es hungrig sei, mit einem schwachen Kopfnicken. Es wurde sofort in Pflege genommen. Im Zimmer befand sich auch eine Kage, der nichts fehlte und die, unter dem Bette hervorkriechend, auf die schon früher angefressene Leiche des Weibes sprang und sie zu beißen anfing. Die angeordnete Untersuchung wird wol herausstellen, ob die Unglücklichen, wie sich vermuthen läßt, vielleicht ein Opfer des Hunger-Typhus geworden.

— Rothschild's als Steuerträger. Wir lesen im Pariser „Figaro“: Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke in allen Steuerämtern mit der Feststellung der Personal-Einkommensteuer. Unter den Besteuernten figurieren in den Listen viele

berte die oberitalienischen Universitäten von Pavia, Bologna und Padua von den Krainern weit stärker besucht waren als die deutschen. Vorzugsweise bildete Padua einen Sammelpunkt für die süd-österreichische Jugend. Nicht zu große Entfernung von der Heimat, südliches Land und Klima, flottes und mitunter ausgelassenes Leben machten es zur Mode- und Luxusuniversität des jungen reichen Adels. Dazu lockten die eigenthümlichen Einrichtungen der Universität, nach welchen die Studenten selbst jährlich den Rector und die Professoren wählten, und die besonderen Vorrechte der „deutschen Nation“, auf welche auch die Krainer Anspruch hatten. Zudem genossen nicht allein die philosophische und die medizinische Facultät großen Rufes, sondern auch die juridische war noch immer eine der Hauptlehrstätten des römischen Rechtes. Jene suchten die Bürgerlichen auf, um sich daheim eine geachtete und einträgliche Stellung zu schaffen, diese die Adelligen, um die Befähigung für höhere Aemter in der Verwaltung und Regierung zu erlangen, zumal dies noch unter heiterem Lebensgenusse geschehen konnte.

Die Reformation lenkte den Strom der krainischen Studenten von Italien nicht ab, im Gegentheile

mit sehr bedeutenden Beträgen. Unter andern wollen wir bloß die Familie Rothschild anführen, welche die Summe von 1.207,330 Francs an die Steuer-einnahmer jährlich zu entrichten hat.

— Eine Mikrocephalin befindet sich gegenwärtig in Berlin und ist daselbst kürzlich durch Prof. Virchow der anthropologischen Gesellschaft vorgeführt worden. Dieselbe, Esther Jakobowitsch mit Namen, ist am 6. Oktober 1863 in der ungarischen Monarchie von jüdischen Eltern als drittes Kind geboren und zeichnet sich durch eine geradezu exorbitante Mikrocephalie aus, die sie in Bezug auf geistige und körperliche Entwicklung noch weit unter die bekannte, kürzlich in derselben Gesellschaft vorgeführte Margarethe Becker stellt. Der Umfang ihres Kopfes war nach Aussage der Eltern bei der Geburt etwa 20 Centimeter, ihre Körperlänge 35 Centimeter; bis zum fünften Jahre wuchs sie zwar langsam, aber doch stetig, seitdem aber ist in ihrer körperlichen Entwicklung ein vollkommener Stillstand eingetreten. Sie ist zur Zeit etwa 89 Centimeter groß, während ihr Kopfumfang 34.30 Centimeter beträgt. Im übrigen ist der Körper ziemlich proportional ausgebildet. Die Extremitäten haben im Verhältnis zum Rumpf keine ungewöhnliche Länge, die Arme sind kräftig entwickelt. Die Beine sind dagegen schwächer und versagen oft den Dienst, so daß die Fähigkeit der eigenen Fortbewegung sehr gering ist und selbst das Stehen nur dadurch möglich wird, daß die Knie sich vereinigen und sich so gegenseitig zu stützen suchen. Das Gesicht hat im allgemeinen nichts Thierisches an sich, die Unterlippe tritt hervor, die Oberlippe etwas zurück, die Nase hängt weit über, die Augen haben sogar eine gewisse Lebhaftigkeit, die allerdings durch deren dunkle Farbe begünstigt wird, die Ohren stehen weit ab und verlaufen in eine Art Trichter. Die Form der Ohren selbst ist durchaus menschlich. Das spärlich mit dunkelblonden Haaren bedeckte Hinterhaupt ist kurz. Die Sinne der Mikrocephalin sind theilweise ganz erträglich entwickelt. Der Ton einer Glocke erregt sofort ihre Aufmerksamkeit. Die Fähigkeit des Sprechens mangelt ihr jedoch vollständig, nur einmal in ihrem Leben hat sie im Ausdruck des höchsten Affects den unarticulierten Laut „Aha“ ausgestoßen. Ihre Eklust ist sehr gering; in der Auswahl der Nahrungsmittel ist sie nicht wählerisch. Eine besondere Vorliebe hat sie nur für Äpfel und Rüsse. Süßigkeiten weist sie dagegen stets von sich. Sie ist meist bössartiger Natur und ist oft bestrebt, mit ihren stark ausgebildeten Zähnen den sich ihr Nähenden Verletzungen beizubringen.

überstieg der Besuch der italienischen Universitäten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts jenen Tübinger und kam ziemlich demjenigen aller deutschen protestantischen Universitäten zusammen gleich. In den Jahren 1530 bis 1614 studierten in Tübingen 113 Krainer, in Padua 1546 bis 1614 deren 146. Unter diesen 146 waren 87 Aeliche. Wir finden da Söhne der Familien Auerberg, Barbo, Egg, Gall, Lamberg, Moskon, Petchowitsch, Rauber, Sauer, Scheyer, Schnitzenbaum, Wagen, Vanthieri, Tschernembl. In Padua bildeten sich Aerzte und Juristen, in Tübingen dagegen Kirchen- und Schulmänner; in Padua herrschte der Druck des Jesuitismus, in Tübingen germanisch-evangelischer Geist.

Die Reformation hat in Krain den Drang, zu studieren, ungemein gesteigert, das Land ging einer schönen materiellen und geistigen Blüte entgegen, als der römische Jesuitismus über die deutsche Wissenschaft und Glaubensfreiheit siegte, unberechenbar war der dem Lande hiedurch zugefügte Nachtheil. Heute noch ist der Kampf zwischen römischem Geist und deutscher Wissenschaft bei uns nicht ausgekämpft, hoffen wir auf den langsamen aber sicheren Sieg der letzteren, auf eine neue, alle ultramontanen Nebel zerstreunende Morgenröthe!

— Adolina Patti. Man schreibt aus Venedig vom 3. März: Einen kleinen Beitrag zur Geschichte der Honorare liefert der reiche Fischzug der Patti in Italien. Vom November bis gegen Ende Februar sang sie 42mal und nahm 422,000 Francs in Gold ein. Dabei fuhr die Impresa anscheinend auch nicht schlecht: ihr Brutto-Erträgnis war 998,000 Francs, allerdings nur in Papier. Vielleicht gelangt nächstens die endlose Seeschlange von der bevorstehenden Vermählung der Diva und ihres Divo doch zur Ruhe. Man meldet nämlich aus London, daß die beiden glücklich „aufgeboten“ und diesmal zur Abwechslung zur russisch-griechischen Kirche übergetreten wären, um die bekannten Hindernisse zu beseitigen. Così scrivono da Londra alla Gazz. Piem., sagen mit Vorsicht die heutigen Blätter.

— Hadländers Jugendliebe. In seiner Soldatenzeit, als Bombardier, lernte Hadländer in Köln bei Verwandten Magdalene G. kennen, ein junges Mädchen, bleich, nicht schön, aber klug und angenehm, mit großen dunkelblauen Augen, frisch-rothen Lippen und namentlich mit einem prachtvoll üppigen blonden Haar, das aufgelöst ihr bis ans Knie reichte. Magdalenes Mutter, eine unbemittelte Witwe, betrieb auf einem der Rheindampfer eine Restauration und nahm ihr einziges Töchterlein gewöhnlich mit sich. Der verliebte Bombardier erwartete deshalb sehnsüchtig die jedesmalige Rückkehr des Dampfers von seiner Fahrt, um auf demselben ein Stündchen mit der vielgeehrten Geliebten in glückseligem tête-à-tête zu verbringen. Zu eigentlichen Geständnissen kam es nicht bei den jungen Leuten. Als es Hadländer endlich beschiedener war, durch einen Unfall in den Besitz einer feineren Extra-Uniform zu kommen, freute er sich nicht wenig darauf, in ihr sich abends seiner Magdalene zeigen zu können. Aber gerade an diesem Abend war sie ernst und still und betrachtete den Bugrod des Bombardiers gar nicht. Auf dem Nachhauseweg verrieth sie ihm schon, daß die Mutter sich über das Gerede der Nachbarn wegen dieser Liebchaft ausgelassen habe, und oben in ihrem Zimmerlein, nachdem sie beide bedrückt lange Zeit schweigend und seufzend neben einander gesessen, theilte sie ihm mit, daß sie nach Cleve geschickt werden würde. So war es denn ein traurig Abschiednehmen, womit die Extra-Uniform eingeweiht wurde, und damit endete auch, wie Hadländer im 2. Hest seines „Roman meines Lebens“ (Stuttgart, Krabbe) erzählt, „unser kindlich reines Verhältnis, dessen Erinnerung mich heute noch mit tiefer Behmuth erfüllt.“ „Vergessen habe ich die gute Magdalene nie; wie oft schwebte und schwebt mir heute noch ihre schöne Gestalt vor Augen, ihr Gesicht mit dem milden, innig herzlichen Ausdruck, und von ihr stammt wol auch meine Vorliebe für blondes Haar, wie ich es so häufig in meinen Geschichten angebracht. Das war meine erste Liebe und auch in gewisser Beziehung meine einzige geblieben, wenn ich gleich in späteren Jahren noch verschiedenemale leidenschaftlich verliebt war. Jahre waren vergangen, als ich sie im Fluge noch einmal wieder sah, und wenn wir damals am gleichen Orte gelebt hätten, wer weiß was geschehen wäre! So aber sah ich sie nur wenige Augenblicke. Ihre Mutter war gestorben, sie begab sich zu den Verwandten nach Paris und lebt jetzt noch dort als — Oberin eines Klosters.

— Berrückte Studenten. Aus Paris wird unterm 3. d. M. geschrieben: „Ein Ereignis, das seit 48 Stunden in Paris großes Aufsehen erregt, ist die Ankunft einer Schar spanischer Studenten, sämtlich junge Leute aus gutem Hause, die hier den Carneval feiern wollen. Sie traten in der Tracht der Studenten von Salamanca aus dem sechzehnten Jahrhundert auf: eine Art Harlekinmüge mit Cocarde und elfenbeinernem Böffel, schwarzes Sammtwams mit Stahlknöpfen, kurze Beinkleider aus gleichem Stoff, schwarzseidene Strümpfe, glanzlederne Schuhe mit Bandschleifen und Stahlschnalle, ein weiter Radmantel aus schwarzem Tuch und weiße Handschuhe. Von den 64 Mitgliedern

der Studentina führen 16 Gitarren, 10 Violinen, 8 Flöten, 6 Bandusias und 10 Pandoras mit sich, die übrigen sind mit Castagnetten versehen. Am Samstag abends gab die lustige Schar dem „Figaro“ in der Rue Drouot das erste Ständchen; gestern zog sie zu Fuß aus der Rue Montmartre, wo sie ihr Quartier aufgeschlagen, nach dem Elysée, um der Frau Marschallin ein Konzert zu geben, und da der Herzog und die Herzogin von Magenta ausgefahren waren, von hier nach der spanischen Botschaft. Hier musicierten die Studenten zwei Stunden lang und bestiegen dann zwei vierstimmige Breaks, in denen sie über die Boulevards fuhren. Vor der Großen Oper angelangt, hatten sie den Einfall, auf den Stufen vor dem Hause Platz zu nehmen und den zahlreichen Spaziergängern, die das schöne Wetter ins Freie gelockt, eine Gratis-Vorstellung zu geben, welche aber von der Polizei unterbrochen wurde. Den Tag beschloßen die Gäste im Cercle de la Presse mit einer Serenade, zu der wider die Gewohnheit sich Damen eingefunden hatten, und der Aufführung von Nationaltänzen.“

— Eine Velocipedefahrt. Ein Velocipedist Namens David Stanton hat vorige Woche in London das Wagestück versucht und erfolgreich ausgeführt, tausend englische Meilen auf dem Bicycle in sechs Tagen zurückzulegen, mit der Stipulation, daß er nur 18 Stunden täglich fahren solle. Die Fahrt begann am Montag den 25. Februar um 6 Uhr 3 Minuten morgens und endete am Samstag den 2. März abends um 11 Uhr 8 Minuten und 33 Sekunden. Stanton gewann eine Wette von 200 Pfd. St.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Personalnachricht.) Herr Friedrich Wagner, bisheriger Oberinspector bei der Maschinen-direction der Südbahn, wurde zum Vorstande des Maschinenwesens ernannt. Herr Wagner tritt in die Stelle des aus dem Verbands der Südbahn-Gesellschaft scheidenden Herrn Gottschalk ein.

— (Beschwerde.) Vor nicht langer Zeit berichteten wir, daß einige „Buben“ die an den Wohnungen der hiesigen Aerzte befindlichen Glockenzüge und Tafelchen aus Muthwillen oder Bosheit beschädigten. In einer der leztabgewichenen Nächte wurde das bei dem Hause Dr. Valenta's befindliche Tafelchen ganz weggerissen. Derartige Bubenstücke sollten im Rayon einer Landeshauptstadt nicht vorkommen.

— (Musikalische Genüsse) stehen in naher Aussicht, schon heute ist die in hiesigen Gesellschaftskreisen wohlbekannte Sängergesellschaft Mitteregger in Laibach eingetroffen, und wird sich dieselbe durch mehrere Abende im Glasalon der Kasino-restaurant produzieren. Auch die berühmte auf Kunstreisen befindliche erste Wiener Damenkapelle, unter der Leitung der Frau M. Schipel stehend, wird Laibach besuchen und am 12. und 13. d. M. abends im Speisesaale des Hotels „zur Stadt Wien“ Konzerte geben. Die gediegenen Gesangs- und Orchesterproductionen der Gesellschaft Mitteregger und Schipel sind hiesigen Musikfreunden noch in bester Erinnerung, und lassen die in Aussicht stehenden Vergnügungsabende einen zahlreichen Besuch sicher erwarten.

— (Vereinsversammlungen.) Sonntag den 17. März 1878, vormittags 10 Uhr, findet in Laibach die ordentliche Lokalversammlung der krainischen Mitgliedergruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie und im Anschlusse an dieselbe die ordentliche Mitgliederversammlung des Spar- und Vorschußconfortiums des Beamtenvereines in Laibach, und zwar beide im Klubzimmer der hiesigen Kasino-restaurant, statt. An der Tagesordnung der Lokalversammlung steht: 1.) die Prüfung und Erledigung des Rechenschaftsberichtes für das abgelaufene Verwaltungsjahr 1877; 2.) Vornahme von Ergänzungswahlen für die austretenden Mitglieder des Lokalausschusses;

3.) Berathung allfälliger sonstiger Anträge. — Die Tagesordnung der Consortialversammlung begreift in sich die Ausübung der der Generalversammlung der Consorten in Gemäßheit des § 30 des Genossenschaftsstatutes zustehenden Rechte und wird den P. T. Consortialmitgliedern nach Vorchrift dieser Statuten schriftlich zukommen gemacht werden.

(Für die Geschäftswelt.) Der telegraphische Verkehr über Gradiska und Ballona nach Konstantinopel und den Stationen der asiatischen Türkei wurde wieder eröffnet. Auch können Telegramme nach allen russischen Armee-Stationen auf türkischem Gebiete, jedoch ohne Garantie für deren rasche Beförderung, aufgegeben und expedirt werden. Die provisorische Tage für diese Stationen in der europäischen Türkei ist via Serbien einzuheben.

(Zu besetzende Stellen.) Bei der hiesigen Finanzprocuratur sind zwei adjutierte Concipientenstellen zu besetzen; Gesuche bis 5. April l. J. an das Präsidium der hiesigen Finanzdirection. — Beim hiesigen Hauptzollamte ist die Stelle eines Assistenten zu besetzen; diesbezügliche Gesuche sind bis 15. April l. J. bei dem oben genannten Präsidium einzubringen.

(Todesfall.) Am 5. d. M. starb in Rudolfswerth der hochwürdige Herr Canonicus Karl Legat, Senior des dortigen Collegiatcapitels, Bezirkschulinspektor und gewesener Normalschuldirektor in Laibach, nach zehntägiger Krankheit im 65. Lebensjahre.

(Zur Theaterfrage.) Die Herren Vogenbesitzer Rudolf Freiherr v. Uffaltzern, Michael Raftner, Josef Kordin und Anton Schigon haben sich bereit erklärt, bei den mit dem künftigen Theaterdirektor vorzunehmenden Verhandlungen die Interessen des Publikums zu wahren und die Functionen des bisherigen Theatercomités zu übernehmen. Die sämtlichen Vogenbesitzer werden in der heutigen „Laib. Btg.“ eingeladen, unverzüglich an eines der genannten vier Comitemitglieder die Erklärung abzugeben, ob sie bereit sind, zur Deckung der auf 3400 fl. fixierten Subvention für eine Loge ersten Ranges 45 fl., zweiten Ranges 30 fl. und im Parterre 40 fl. im nächsten Jahre beizutragen. Von der Einsammlung kleinerer Beträge von Theaterfreunden wird vorläufiger Umgang genommen.

(Landschaftliches Theater.) Auch die gestrige zweite Gastvorstellung der Wiener Ballettgesellschaft erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die prächtigen Kostüme der Schmetterlinge, Pfauen und Rakabus fesselten das Auge des Beschauers, und die graziosen Bewegungen der Tänzerinnen riefen lauten Beifall nach. Immensen Applaus errang das komische Ballett „Lucifer und der Pächter“. Die Leistungen der Fräulein Grill, Pazant, Straß, Gittersberg, Thorn und des Herrn Couqui erfordern verdiente Auszeichnung. Die Directrice dieser Gesellschaft, Frau v. Kilanyi, wurde mit stürmischem Hervorruf honoriert. — In den von unserer Bühnengesellschaft zur Aufführung gebrachten Lustspielen traten Fräulein Anselm als „Henriette Dumont“ in Ducque's „Nach dem Valle“ und Frau Dupré-Haffelwanger als „Baronin v. Fersen“ in Ushers „Dir, wie mir“ hervorragend in Szene, Frau Dupré glänzte durch eminentes Spiel.

Angelkommene Fremde

am 7. März.

Hotel Stadt Wien. Oswald Anna, Bischöp. — Knaus, Kfm. Kärnten. — Michel, Reis. Wien.
Hotel Elefant. Kaufegg, Stein. — Mitjatović, Hdlsm., Belgrad. — Marinschek, Kfm., Bischofsad. — Demberger, Neumarkt. — Juzet, Bergverwalter, Sagor. — v. Ventulaj, pens. Appellationsrath, Ugram.
Bairischer Hof. Batovec, Matera. — Heidlmayr und Buchner, Erlangen.
Kaiser von Oesterreich. Redenski, Ratschach. — Raznoznit Selena, Krain.

Verstorbene.

Den 6. März. Maria Jenko, Zimmermannskind, 1 1/2 J., Karolinengrund Nr. 1, Lungenentzündung.

Witterung.

Laibach, 8. März.
Vormittags heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung, seit 7 Uhr Barometer um 4.83 mm gefallen. Wärme: morgens 7 Uhr + 1.0°, nachmittags 2 Uhr + 13.8° C. (1877 + 4.3°; 1876 + 5.2° C.) Barometer 719.62 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 8.9°, um 6.3° über dem Normale; stürmischer Südwest.

Gedenktafel

über die am 12. März 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Pecnik'sche Real., Laib., W. Laib. — 3. Feilb., Zmerzlikar'sche Real., Witterdorf, W. Krainburg. — 3. Feilb., Juran'sche Real., Obermitterdorf, W. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Koberca'sche Real., Verh., W. Laas. — 2. Feilb., Mazij'sche Real., Altemmarkt, W. Laas. — 1. Feilb., Stradjoi'sche Real., Gortve, W. Adelsberg. — 2. Feilb., Bidrih'sche Real., Gortsche, W. Wippach. — 1. Feilb., Cepelj'sche Real., Neudirnbad, W. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Gosnik'sche Real., Palsje, W. Adelsberg. — 3. Feilb., Srimlich'sche Real., Grohnaierhof, W. Adelsberg. — 1. Feilb., Sellenz'sche Fahrnisse, Laibach, W. Laibach. — Neuerliche 3. Feilb., Lenaric'sche Real., Radajneselo, W. Adelsberg. — 1. Feilb., Penko'sche Real., Parize, W. Feistritz.

Theater.

Heute (ungerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement: Dritte und septe Gastvorstellung der Wiener Ballettgesellschaft:

Tanz-Divertissement, arrangiert von Theresie von Kiliani.

Der Winter. Mimisches Ballet.

Diesem folgt:

Plauderstunden.

Lustspiel in 1 Act von Th. Gajmann.

Zum Schlusse:

Im Schlafe.

Lustspiel in 1 Aufzug von Julius Rosen.

Telegramme.

Wien, 7. März. (Abgeordnetenhaus, Generaldebatte des Budgets für 1878.) Abgeordneter Schönnerer (gegen) greift den Reichsrath und das Ministerium an, erhält eine Rüge und den Ordnungsruf durch den Präsidenten; er plaidirt für Säkularisierung der Güter todter Hand und Einführung des allgemeinen Stimmrechtes. Vorher sprachen der Berichterstatter Wolfrum und Obentraut für, Monti gegen die Bewilligung, Namowicz für dieselbe im Interesse des Gesamtvaterlandes.

Rom, 7. März. Parlamentsöffnung. Die Thronrede sagt betreffs der Orientkrise: Unsere aufrichtige Unparteilichkeit wird unsern Rathschlägen höhern Werth verleihen, und das Beispiel unserer jüngsten Geschichte uns Argumente bieten, um eine der Gerechtigkeit und rechten Humanität entsprechende Lösung zu unterstützen.

Paris, 7. März. Der „Agence Havas“ zufolge ist die Zustimmung der französischen Regierung zum Kongresse als gesichert zu betrachten.

Petersburg, 7. März. Der Regierungsbote erklärt, der Friedensvertrag sei noch nicht eingelangt; derselbe werde von Ignatieff überbracht, und alle Combinationen seien demnach verfrüht.

Konstantinopel, 7. März. Die Räumung des abgetretenen Territoriums geschieht in fünfzehn Tagen. Großfürst Nikolaus wird den Sultan nicht vor Sonntag besuchen. Ignatieff soll morgen über Odeffa nach Petersburg abreisen.

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das be-
rahmte Pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft!
Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschtz**.
(4) 9-7

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,
solideste Arbeit, besser Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 22

Das kommerzielle
und landwirthschaftliche Bureau,
Budapest, Große Feldgasse 3,
empfeht und placiert
Stellenfindende

jeder Branche.

Ökonomie-Verwalter, Buchhalter, Comptoiristen, Kassierer, franz. Korrespondent, Administrator, Disponenten, Hausrepräsentantinnen, Reisebegleiterinnen, Gesellschafterinnen zc.

werden fortwährend placiert.

Anfragen werden gegen Beischluß von 25 fr. in Briefmarken beantwortet. (113)

Samen-Erdäpfel,

beste und anerkannt die ergiebigste
Sorte aus dem Saunthale

offeriert zu billigen Preisen jedes
Quantum der Eigenthümer

Jakob Janitsch (114) 2-1

in Sachsenfeld, Station Gills.

Karl S. Till,

Buch- und Papierhandlung,
Rathausplatz 21 und Unter der Tranische 4.

Reich sortiertes Lager von Bureau- und Comptoir-Requisiten, Papier, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Das Neueste in Papierconfection, elegante Monogramme auf Briefpapieren und Couverts. Annahme von Bestellungen auf Visitenkarten. (106) 4

Wiener Börse vom 7. März.

Allgemeine Staats- schuld.	Gold	Ware	Gold	Ware
Bauierrente	63.35	63.40	Nordwestbahn	109— 109.50
Eilberrente	67.30	67.40	Rudolfs-Bahn	118.50 117—
Goldrente	75.20	75.30	Staatsbahn	259.50 260—
Staatsloje, 1839	317—	319—	„ Südbahn	75.50 75.75
„ 1854	107.25	107.75	„ Ung. Nordostbahn	113.50 114—
„ 1860	111.50	111.75		
„ 1860 (steil)	120—	120.50	Pfandbriefe.	
„ 1864	136—	136.50	Bodenkreditanstalt	
			in Gold	106.50 107—
			in österr. Währ.	89.75 90—
Grundschulungs- obligationen.			Rationalbank	98.85 99—
Galizien	84.50	85—	Ungar. Bodencredit	94.25 94.50
Siebenbürgen	76.50	76—		
Lemejer Banat	77.50	78—	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	78.50	79—	Elisabethbahn, 1. Em.	98— 98.50
			„ 2. „ „ „ „ „ „	106.75 107.25
Anderer öffentliche Anlehen.			„ Franz-Joseph-Bahn	89— 89.25
Donau-Regul.-Loje	104—	104.25	„ Galiz.-Kudwig, 1. E.	101.80 102.20
Ung. Prämienanlehen	77.75	78—	„ 2. „ „ „ „ „ „	89— 89.25
Wiener Anlehen	88.50	88.75	Siebenbürger Bahn	65.25 65.50
			Staatsbahn, 1. Em.	155.50 156—
Actien o. Banken.			„ Südbahn à 3 Perz.	111.25 111.50
Kreditanstalt f. d. U. o. G.	234.80	235.20	„ „ à 5 „	95— 95.25
Escompte-Ges., n. ö.	805—	807—	Prioritäts-Oblig.	
Rationalbank			Kreditanstalt	162.25 162.75
Actien o. Transport- Unternehmungen.			Rudolfstiftung	13.50 14—
Wißlb.-Bahn	116.50	117—	Devisen.	
Donau-Dampfschiff	385—	386—	London	118.60 118.70
Elisabeth-Westbahn	164.50	165—	Geldsorten.	
Ferdinands-Nordb.	1990	1993	Dukaten	5.58 5.59
Franz-Joseph-Bahn	130—	130.75	100 Francs	9.48 9.49
Galiz. Karl-Ludwig	245—	245.50	100 v. Reichsmark	58.45 58.55
Wien-B. Eisenbahn	121—	122—	100 v. Reichsmark	104.50 104.70
Wien-B. Eisenbahn	403—	405—		

Telegraphischer Kursbericht

am 8. März.

Papier-Rente 63.10. — Silber-Rente 67.20. — Gold-Rente 75.—. — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bankactien 802. — Kreditactien 233.50. — London 118.80. — Silber 104.80. — R. I. Münzdukaten 5.59. — 20-Francs-Stücke 9.49 1/2. — 100 Reichsmark 58.55.